

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Str. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 114.

Sonnabend den 11. Juni.

1892.

## Politische Uebersicht.

Gelegentlich der jüngsten Monarchenbegegnung hat der Jar, wie der „Kön. Ztg.“ berichtet wird, in Kiel wiederholt betont, daß seine Politik nur friedliche Ziele verfolge, und da die Ziele des deutschen Kaisers sich seit seiner Thronbesteigung unentwegt in der gleichen friedlichen Bahn bewegt haben, so darf man annehmen, daß der persönliche Meinungsaustausch zweier Herrscher, die einander vertrauen, auch diesmal dazu beitragen werden, dem Bestande und der Dauer des europäischen Friedens zu dienen.

Das ungarische Krönungsjubiläum in Pest nimmt einen glänzenden Verlauf. Am Mittwoch, dem eigentlichen Krönungstage, erreichten die Festlichkeiten ihren Höhepunkt. Um 12 Uhr fand im großen Hofsaal der Kaiser Hofburg der Empfang der Deputationen statt. Der Empfang, welcher volle zwei Stunden beanspruchte, gestaltete sich zu innigen Kumbungen und Subduktionen, die Aussicht war prächtig, die Zahl der vom Kaiser Empfangenen betrug beinahe zweitausend. Der Kaiser wurde bei jedemmaligem Erscheinen der Deputationen im Empfangssaal mit Gehrufen begrüßt. Die Ansprachen der Deputationsführer und die Antworten des Kaisers veranlassten jubelnde Ovationen. Die festliche Bewegung in den Straßen wurde jedoch durch den nach 12 Uhr einbreitenden strömenden Regen beeinträchtigt. Auf die Ansprache des Vizepräsidenten der Magnatentafel erwiderte der Kaiser Franz Joseph mit dem Ausdruck der Freude, daß sein Vertrauen in die alten Tugenden der ungarischen Nation, insbesondere der ungarischen Magnaten vollste Rechtfertigung erfahren habe durch den großen Aufschwung des ungarischen Staates und die gehobene Nachstellung der gesamten Monarchie. Auf die Ansprache des Präsidenten des Abgeordnetenhauses dankte der Kaiser für die begeisterte Huldigung und gedachte der großen Patrioten, welche vor 25 Jahren und später seine treuen Rathgeber und die weisen Führer der Nation gewesen seien; es sei trotz dieser, daß ihr Geist im Lande fortlebe. Ministerpräsident Graf Szapary führte die Deputationen der Municipitäten ein. Beim Empfang der Deputation der Hauptstadt Budapest hielt Oberbürgermeister Rath eine Ansprache, worin er ankündigte, daß die Hauptstadt das Andenken an den Jubiläumstag durch zwei große Stiftungen zur Förderung der Wissenschaft, der Literatur, der Kunst, der Industrie und des Handels vereinigen wolle und worin er um die Erlaubnis bat, daß diese Stiftungen den Namen des Kaisers tragen dürfen. Der Kaiser antwortete bei dem Empfang der Abordnungen der Gemeindebehörden, er erblicke in der Begeisterung der ganzen Landes einen erhellenden Beweis der warmen Liebe der Nation für die Stefanokrone, sowie der traditionellen Liebe für den Kaiser, das kaiserliche Haus und den Thron; er bitte, der ganzen Bevölkerung Ungarns, Croatiens und Slavoniens ohne Unterschied der Nationalität und der Religion seinen Dank zu melden. Er habe den festen Glauben, daß er auf die Söhne der ungarischen Länder unter Umständen rechnen könne. Die Ansprachen des Monarchen wurden mit begeisterten Gehrufen aufgenommen. Bei der Galavorstellung im Opernhaus wurde der Kaiser, als er in der Hofloge erschien, mit Zurufen begrüßt. Wahrscheinlich begreift die Ovation der Zuschauer bei dem Schlusstableau, und der Jubel pflanzte sich bis auf die Straße fort. Die Andrasy-Straße, alle öffentlichen und viele Privatgebäude waren prächtig beleuchtet. Auch im Nationaltheater und im Volksbühnen fanden Festvorstellungen statt.

Ueber eine Schwankung Rußlands in der Orientpolitik berichtet ein Wiener Telegramm folgendes: Belgischer Berichte wollen wissen, daß sich das amtliche Rußland von der gemischten Gesellschaft der bulgarischen Flüchtlinge zurückziehen wolle. Der Regierungsgagent Pugala in

Dresden sei nach Petersburg berufen worden, um Bericht über diese Leute zu erstatten, und habe sich ungünstig geäußert. Die russische Regierung wolle nun die Unterföhung an die meisten Flüchtlinge einstellen. — Die Meldung bedarf jedenfalls noch sehr der Bestätigung.

Bei den Festlichkeiten der französischen Turner in Nancy haben sich, wie wir schon hervorgehoben haben, besonders die Tschechen durch deutschfeindliche Kumbungen hervorgethan. Jetzt bringt ein Prager Tschechenblatt noch folgende bezeichnende Meldung aus Nancy: Beim Studentencongrès, der gleichzeitig mit dem Turnercongrès stattfand, verbot die Behörde deutschfeindliche Trinksprüche auszubringen. Ein tschechischer Student, Namens Tisek, beharrte in seinem Trinkspruch dieses Verbot und sprach den Wunsch aus, das fünftige Studentengeschlecht möge Nancy nicht mehr als Grenzort finden. Die tschechischen Studenten Wiens sandten an den Studentencongrès in Nancy einen Dragreis, worin es heißt: „Ihr wollt Euch kräftigen im Kampfe gegen den Feind Eures Vaterlandes; wir kämpfen für Befreiung von demselben Feinde.“

Die Verhängung des Belagerungszustandes über die spanische Stadt Barcelona wird telegraphisch gemeldet. In Folge der Agitation der Streikenden, welche große Ausdehnung angenommen hat, sei der Belagerungszustand über die Stadt verhängt worden. Man berichtet, daß in zahlreichen Häusern die Arbeit eingestellt wird. Zwischen dem Militär und den Arbeitermassen fanden Zusammenstöße statt. Die Kavallerie machte von der Waffe Gebrauch und verwundete mehrere Personen.

Für die Unabhängigkeit Norwegens hat der bekannte Dichter Björnson unter der Ueberschrift „Die wahre Union“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem er nur ein Vertheidigungsbündniß mit Schweden als berechtigt bezeichnet. „Für uns Norweger gilt es, ganz selbstständig zu werden. Können wir das innerhalb der Union erreichen, so ist es gut; können wir es ohne sie erreichen, dann ist es besser.“

Zu dem Bürgerkrieg in Venezuela meldet ein Telegramm des „New-Yorker Herald“ aus Valencia, daß die Schlacht bei Valencia vier Tage gedauert habe. Die Truppen des Präsidenten Palacios hätten sich schließlich gegen Valencia zurückgezogen. Die Lage Palacios sei überaus schwierig.

In Marokko scheint die innere und äußere Lage gegenwärtig sehr gespannt zu sein. Nach Meldungen aus Fez werden 6000 Soldaten nach Tanger abgehen, um den District Auzera, in welchem von Duldhamam Unruhen hervorgerufen wurden, zu besetzen. 2000 Soldaten werden voraussichtlich in der Garnison von Tanger verbleiben. Der englische Gesandte widersteht sich der Absicht des Sultans, Tanger zu besetzen und verlangt, daß ein Polizeicorps mit europäischen Offizieren in Tanger gebildet werde.

Die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika scheinen nicht ohne Ueberraschungen vorübergehen zu sollen. Am Mittwoch berief der Ausschuss für die Organisation des republikanischen Nationalcongresses in Minneapolis Mac Kinley zum permanenten Präsidenten des Congresses. Mac Kinley nahm darauf den Präsidentschaftswahl am lebhaften Beifall der Versammlung ein. Am Donnerstag hat der Ausschuss für die Resolutionen folgende Resolution angenommen, welche einen Theil des republikanischen Programms bildet, das der Convention unterbreitet werden soll: Das amerikanische Volk begünstigt den Bimetallismus und verlangt die Verwendung des Goldes wie des Silbers als Geld von gleichem Werthe gemäß den von der Regierung aufgestellten Bestimmungen, damit die Gleichheit beider Metalle als Prinzip aufgestellt und aufrechterhalten werde und damit alle Dollars, seien sie Gold-, Silber- oder Papierdollars, von gleichem Werthe seien. Die Resolution billigt ferner die Ein-

berufung der internationalen Münzconferenz. Die Anhänger Harrison's und diejenigen Blaine's durchzogen am Abend die Straßen und gerieten mit einander in Streit. Beide Parteien entziffen und vernichteten gegenseitig ihre Fahnen. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt; jedoch ist die Erbitterung auf beiden Seiten verschärft.

## Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser wohnte am Mittwoch Vormittag an Bord des Panzerschiffes „Bayern“ einer größeren Uebung der Manöverflotte und des Uebungsgelehrten in der Ostsee bei. Mittags feierte das Geschwader nach Kiel zurück, wo sich der Kaiser von Bord des Panzerschiffes „Bayern“ an Bord der „Hohenzollern“ begab, welche nach der Ederförder Bucht fuhr. Um 7 1/2 Uhr feierte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ in den Kieler Hafen zurück, wobei die inzwischen aus See wieder eingetroffene Flotte salutirte. Abends kurz nach 11 Uhr reiste der Kaiser nach Berlin zurück und traf gestern früh 6 Uhr 30 Min. in Spandau ein, bestieg dort den Dampfer „Alexandra“ und fuhr mit der ihm erwartenden Kaiserin nach dem Neuen Palais bei Potsdam. Im Laufe des Vormittags hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Reichskanzler und später mit dem Kriegsminister. — Der Kronprinz in den Niederlande das Großkreuz des Ordens des niederländischen Löwen erhalten. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ vernimmt, der russische Kaiser sprach unmittelbar nach der Ankunft in Kopenhagen Kaiser Wilhelm telegraphisch in herzlichen Worten seinen Dank für die glänzende freundschaftliche Aufnahme und hohe Befriedigung über den Aufenthalt in Kiel aus.

— (Seine diesjährige Nordlandreise) beabsichtigt der Kaiser von Kiel aus am 29. Juni anzutreten, nachdem er an den vorhergehenden Tagen den dortigen Regenten beigewohnt haben wird. Der Kaiser wird sich zunächst nach Bodo zur Besichtigung des Saltenstroms und abdam nach den Fjorden begeben, wo derselbe Waldfischjagden betreiben wird. Im Weiteren werden einige Fjorde (Lagfjord, Rauenfjord) besucht und erfolgt abdam über Dronheim der Besuch mehrerer dem Kaiser schon von früher bekannter Fjorde, wie Nord- und Sognefjord, von wo die Reise zurück nach Wilhelmshaven führt, wo er in den ersten Tagen des August ein treffen dürfte.

— (Zur Ausöhnungsfrage.) Auch in Blättern, welche Beziehungen zu dem „neuen Kurs“ haben, wird der Ausöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck lebhaft das Wort geredet; immer aber unter der Voraussetzung, daß der Gedanke, dem Fürsten Bismarck wieder den Weg in das Reichskanzleramt zu bahnen, gänzlich ausgeschlossen sei. Ob diejenigen, die eine „Versöhnung“ unter dieser Voraussetzung bejahen, nur sich selbst oder auch andere täuschen, lassen wir dahingestellt. Daß für den Fürsten Bismarck selbst eine solche Versöhnung nur dann einen Werth hat, wenn sie ihm die Rückkehr in das Reichskanzleramt eröffnet, unterliegt keinem Zweifel. Fürst Bismarck würde sich — davon sind wir überzeugt — der Mißwahrnehmung, seinem Nachfolger mit guten Rathschlägen in die Hand zu geben, nur dann unterziehen, wenn er Aussicht hätte, Nachfolger seines Nachfolgers zu werden. Ueberdies gehören die „Rathschläge“, die er bisher mit Hilfe der ihm ergebenden Presse ertheilt hat, in die Kategorie derjenigen, die durch das Wort charakterisirt sind: „folge meinen Worten, aber nicht meinen Werken“. Die Nachfolger des „Altreichskanzlers“ werden immer am sichersten gehen, wenn sie das Gegentheil von dem thun, was Fürst Bismarck ihnen rath. Der ganze Charakter desselben schließt die Rolle eines uneigennütigen Rathgebers aus. Wozu also die „Versöhnung“? Man stellt dem Kaiser vor, er werde durch dieselbe zahlreiche Herzen, namentlich in Süddeutschland gewinnen, wo man,



weit vom Schusse, die unerträgliche innere Politik des Fürsten Bismarck nicht empfunden hat. Die Bismarckswärmer im Süden aber werden mit einer Verhöhnung, die die Rückkehr des Fürsten Bismarck in das Reichsfanzleramt nicht zur Folge hat, auch nicht zufrieden sein. Bei einer „Verhöhnung“, die wenn sie weitere Folgen nicht hat, nur von kurzer Dauer sein würde, kann weder der Kaiser noch sonst Jemand gewinnen. Und wozu diese Komödie? Hat Deutschland seit 1890 auf dem Gebiet der auswärtigen Politik schlechte Erfahrungen gemacht? Die Weltlage ist friedlicher als je; der einzige Unterschied zwischen früher und jetzt ist nur der, daß der offizielle Presskrieg, der Europa alle drei Monate in Unruhe stürzte, aufgehört hat und daß auch unsere Gegner allmählich zu der Ueberzeugung kommen, daß Deutschland sie nicht bedroht und daß es selbst den Frieden will. Daß die Freunde des alten Kartells über den Rücktritt des Fürsten Bismarck ungehalten sind, verstehen wir; aber sie sollten doch bedenken, daß die Neuwahlen zum Reichstage unter der Reichsfanzlerschaft des Fürsten Bismarck staatsgefährlicher sind und daß die Niederlage des Kartells nicht die Folge, sondern die Ursache des Rücktritts desselben gewesen ist. „Es gelingt Nichts mehr“ — das war die Signatur der letzten Zeit des Fürsten Bismarck und daran wieder anzuknüpfen, haben wir wenigstens kein Interesse. Und wir sind überzeugt, daß diejenigen, die in ihrem Interesse die Rückkehr des Fürsten Bismarck verlangen, nachher die ersten sein werden, die über Enttäuschungen jammern würden.

— Auch das „Städterische Volk“ interessiert sich lebhaft für eine Ausöhnung zwischen dem Kaiser und Bismarck und erbittet der „Westf. Allg. Ztg.“ des Herrn Kleiser eine scharfe Zurückweisung, weil dieselbe dem Fürsten Bismarck als einem Mann darstelle, der auf eine tiefe Demütigung des Kaisers bedacht sei. Das „Volk“ verbürgt sich auch dafür, daß durchaus nicht alle Aufsätze der „Damb. Nachr.“ auf den Fürsten Bismarck zurückzuführen seien. Sollte Herr Stadler glückliche Köpfe auf das Haupt des früheren Reichsfanzlers sammeln wollen?

— Die „Kreuztg.“ denuncirt den Pastor prim. Seyffarth aus Liegnitz, das frühere Mitglied der „Liberalen Vereinigung“, wegen Aushebung von Staatsbeamten wider ihre Vorgesetzten, d. h. der Volksschullehrer gegen die geistlichen Schulinspektoren. Herr Seyffarth hat nämlich auf dem Lehretag in Halle in seinem Vortrag über Gomertius u. a. geäußert: Die Bezeichnung der Geistlichen als „natürliche“ Autoritäten der Schule sei geradezu Unsinn. Das habe er gesagt, meint die „Kreuztg.“, obgleich er wisse, daß Tausende von Geistlichen durch Bestellung des Staats Vorgesetzte der Lehrer sind. Die „Kreuztg.“ verlangt, daß die Behörde die geistlichen Schulinspektoren schweige. Dessen bedarf es gar nicht. Herr Seyffarth ist nur der Behauptung, daß die Geistlichen als solche und kraft ihres geistlichen Amtes Autoritäten der Schule, d. h. natürliche Autoritäten seien, entgegengetreten. Wo heute Geistliche Schulinspektoren sind, fungieren sie kraft staatlichen Auftrages, nicht kraft ihres Amtes. Die wohlwollende Denunciation der „Kreuztg.“ fällt demnach plat zu Boden.

— Die sozialdemokratischen Mitglieder der Berliner Stadtverordneten-Versammlung haben sich mit der haarskräbenden Thatsache befaßt, daß drei von ihnen sich an der Verhöhnung des Oberbürgermeisters v. Fordenbeck beteiligt haben, nachdem der Wahlverein des VI. Wahlkreises den Herren bereits ein eklatantes Mißtrauensvotum erteilt hat. Die drei Unglücklichen haben denn schließlich auch eingesehen, daß vom parteipolitischen Standpunkte aus keine Veranlassung vorlag, dem Herrn v. Fordenbeck durch Bethelligung an seinem Begräbniß eine besondere Ehrenbezeugung zu erweisen. Im Uebrigen sollen die Uebeltäter dieses Mal noch nicht erkannt werden, da, wie im „Vorwärts“ zu lesen ist, durch „die, wenn auch in diesem Falle nicht angebrachte Erfüllung einer Formalität weder das Prinzip, noch die Interessen der Partei gefährdet werden können.“ Was sagen die Wähler dazu?

— Die Verhaftung Althwards wird von dessen Moniteur fast so dargestellt, als ob es sich um eine ehrenvolle Auszeichnung Althwards dabei handelte; Althwardt sei ja nur wegen „Beleidigung“ verhaftet worden. Nein! Die Verhaftung ist erfolgt im Zusammenhang mit der strafrechtlichen Verfolgung, welche gegen Althwardt wegen der großen Verleumdungen der Loeweschen Fabrik und ihres Personals eingeleitet worden ist. Nach § 112 der Strafprozessordnung darf der Angeklugte nur dann in Untersuchungshaft genommen werden, wenn dringende Verdachtsgründe gegen ihn vorhanden sind und entweder er der Flucht verdächtig ist oder Thatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß er Spuren der That vernichten oder daß er Zeugen oder Mithschuldige zu einer falschen Aussage oder Zeugen dazu verleiten werde, sich der Zeugnispflicht zu entziehen. In dem Haftbefehl, welcher dem Angeklugten zugewiesen

ist, ist die zur Last gelegte strafbare Handlung sowie der Grund zur Verhaftung angegeben. Die Freunde Althwards müssen also in der Lage sein, den Wortlaut des Haftbefehls zu veröffentlichen. — Die Althwardtpresse stellt sich sehr entrüstet über die erste Angabe, daß Althwardt wegen Betruges verhaftet worden sei. Diese Presse aber hat bisher nicht die Etien gehabt, zu leugnen, daß thasächlich Althwardt jene betrügerischen Handlungen, die doppelte Verpfändung seines Geldeanspruches an die Stadtasse, in Wirklichkeit begangen hat. Ob dabei eine Schädigung des Kriegervereins Sleisvig oder eines anderen Kriegervereins, wie sich nachher herausgestellt hat, beabsichtigt wurde, ist für die Würdigung des Vergehens Althwards vollkommen gleichgültig.

— Einen schönen Zug aus dem parlamentarischen Leben Fordenbecks bringt die „Germania“ in Erinnerung aus Anlaß einer Polemik zwischen der „Westf. Ztg.“ und den „Hamburger Nachrichten“ über die Disziplinargewalt der parlamentarischen Präsidenden. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Februar 1872 (Schlußsitzung) nutzte Fürst Bismarck das Recht der Minister, jeberzeit das Wort zu nehmen, auf's Aeufserste aus, während die Geschäftsordnung dem Abgeordneten nur gestattete, einmal innerhalb einer Discussion das Wort zu ergreifen. Fürst Bismarck schiederte seine Zweifeln gegen Windthorst, als dieser schon geredet hatte und nur in einer persönlichen Bemerkung mit ihren engen Schranken antworten konnte. „Da“ so schreibt die „Germania“, „half Präsident von Fordenbeck. Er hatte mit steigender Aufregung, der er auch äußerlich durch Zuden, Ersten, Papierzerreißen u. dgl. Ausdruck gegeben, eine solche maßlose, persönliche Angriffsweise eine halbe Stunde lang angehört. Als Bismarck genügt hatte, wandte sich Fordenbeck an den Abg. Dr. Lieber, der als Schriftführer zur Rechten des Präsidenden das Protokoll führte, und sagte: „Lieber, thun Sie mit den Befehlen, gehen Sie zu Windthorst und sagen ihm, wenn er im Rahmen der persönlichen Bemerkung auf die Angriffe Bismarcks antworten wolle, so würde ich ihm keine Schranken setzen. Wenn die Geschäftsordnung einen Abgeordneten vor solchen Angriffen nicht schützt, dann muß es der Präsident thun.“ — Windthorst wurde es alsdann möglich, im Rahmen einer persönlichen Bemerkung dem Fürsten Bismarck ausführlich zu antworten. Fordenbeck aber, so schließt die Schilderung in der „Germania“, „hatte sich als der tüchtigste, gerechte und die Würde des Parlaments und seines Vorsitzenden bedachte Präsident erwiesen, als den man ihn allgemein anerkennt hat.“

— (Aus Bayern.) Vor einiger Zeit hat ein in Nürnberg abgehaltener Parteitag der Freisinnigen in Bayern unter dem Vorh. des Hch. v. Stauffenberg einen Beschluß gefaßt, worin das Zusammengehen aller liberalen Richtungen für die nächsten Landtagswahlen empfohlen wird. Gegenüber den Angriffen, welche dieser Beschluß namentlich auch in volksparteilichen Blättern erfuhr, hat der Correspondent des „Frank. Kur.“, Dr. Oberhard, in der letzten Versammlung des Vereins Freisinn in Nürnberg daran erinnert, daß es sich bei diesem Zusammengehen der Freisinnigen mit den Nationalliberalen darum handele, die Centrumsmehrheit in der bayerischen Abgeordnetenkammer zu brechen, die seit dem Scheitern des Schulgesetzes im Jahre 1868 die Herrschaft in Bayern behauptet hat. In einer Uebersicht über die Lage in den einzelnen Wahlkreisen führte Dr. Oberhard aus: „Die Wahlen in München I entscheiden von vorn herein den Ausgang der Wahl im ganzen Lande in dem Sinne, daß mit einem ultramontanen Wahlstige in München von selbst die ultramontane Kammermehrheit gesichert ist. Durchdringungen von der Wichtigkeit, hier dem Centrum siegreich entgegenzutreten, haben nicht nur die Nationalliberalen und Freisinnigen, sondern auch die Volksparteiler unter Kroeber's Leitung ein Zusammengehen schon längst beschloffen. Die Vereinigung ist also in München bis zur äußersten Linken hinüber bereits gesichert, die Thatsache vollständig feststehend, ja es liegt sogar nahe, daß die Sozialdemokraten ohne Vereinbarung für die Liberalen stimmen.“ Ähnlich liegen die Dinge in einer Reihe von Wahlkreisen, in denen eine Spaltung zwischen den Liberalen den Sieg der Alerikalen bedreut.

### Provinz und Umgegend.

† Ueber die Säbelfaire in Erfurt, von der wir vor einigen Tagen berichteten, bringt das „Erf. Ztbl.“ jetzt einen ausführlichen Bericht von einem Augenzeugen, der den ganzen Vorkall noch viel betrüblicher erscheinen läßt, als ursprünglich anzunehmen war. Der Bericht besagt: Der Augenzeuge stand mit einem Bekannten, einem älteren Herrn, in Unterhaltung verließ, auf dem Trottoir am „Rheinischen Hof“, als zwei Artillerie-Lieutenants

in das Hotel wollten, das indessen verschlossen war. Ein Lieutenant streifte im Vorbeigehen den jüngeren Herrn mit der Säbelscheide. Der Ältere meinte in ganz ruhigem Tone: „Na nu, das ist doch keine Sache Herr Lieutenant!“ — „Was wollen Sie“, schmauzte ihn einer der Lieutenants an, „wie kommen Sie dazu, in der Nacht Herr Lieutenant zu sagen.“ „Ich bitte Sie“, erwiderte der jüngere Civilist, „das ist doch keine Verleumdung, wenn der Herr „Herr Lieutenant“ sagt.“ Der ältere Herr meinte: „Erlauben Sie, ich habe Sie nicht beleidigen wollen. Ich war selbst Soldat und habe zwei Feldzüge mitgemacht.“ — „Schlimm genug, wenn Sie dann nicht wissen, wie Sie sich gegen Offiziere zu benehmen haben.“ Einer der Offiziere griff schon nach dem Säbel. Der ältere Herr, dies sehend, rief: „Kaffen Sie doch heden.“ Sein Begleiter: „Es liegt gar kein Grund vor.“ Im Eifer über dieses selbstsame Vorgehen machte der erstere einige lebhaft Bewegungen, mit welchen er einen der Offiziere vielleicht leicht streifte. Nun zogen die beiden Lieutenants über Säbel und gingen auf ihn los, ungeachtet der jüngere Civilist um Einschalt bat. Der alte Herr erhielt drei schwere Stiche auf den Kopf mit scharfer Klinge bis auf die Schädelknochen. Der Jüngere war wie mit einem Rasirmesser durchschritten. Die Lage der Schnitt beweis, nach Angabe des Augenzeugen, daß einer der Lieutenants sein Dpfer von hinten überfallen hat. Der alte Mann bekam außerdem noch verschiedene Hiebe auf den Hals und Arm, brach zusammen und bat um Schonung, da er völlig wehrlos sei. Einer der Offiziere ging aber doch noch auf den hilflos Daliegenden los und versetzte ihm mit dem Säbel einen Hieb ins Gesicht. Der größere Offizier wollte den Herrn nach der Wache bringen. Der Verwundete und seine Begleiter legten aber in Anbetracht des lebensgefährlichen Zustandes des alten Herrn dagegen Verwahrung ein. Der Offizier stürzte nun mit gezücktem Säbel fort und steckte ihn erst ein, als er von einem in der Regierungsstrafe wohnenden Herrn beobachtet wurde. Kurz darauf kam eine Patrouille und der Verwundete sollte auf die Wache geschafft werden. Der jüngere Civilist duldet dies aber aus Sanitätsrücksichten nicht. Jetzt erst sahen sich die Lieutenants ihr Dpfer an, erschrafen, brühten ihm wie seinem Begleiter die Hand und sagten: „Mittchen, beruhigen Sie sich.“ Der Verwundete wurde zu Dr. Kellner, Marktallstraße, gebracht, wo seine Wunden vernahst wurden. Die Lieutenants hielten bei dieser Operation die Lampe. Der alte Herr muß noch immer das Bett hüten. Er hat bereits eine Verladung vor das Districtsgericht erhalten, kann ihr aber wegen seines Gesundheitszustandes nicht nachkommen.

— Die „Hüringer Ztg.“ bezeichnet die Namen der betheiligten Offiziere mit H. und v. L. Der Arzt habe ungefähr 2 Stunden zu thun gehabt, um die klaffenden Kopfwunden des Verletzten zusammen zu nähen. Die obige Darstellung über den Anlaß zu der Affäre wird auch von dieser Seite bestätigt. Der betheiligte Eisenbahnbeamte Sch. soll übrigens hierbei nicht zum erstenmal in einen nachlässigen Zusammenstoß verwickelt gewesen sein, bei dem er der proozierende Theil gewesen. Er ist wegen solcher Sachen, soweit dieselben bekannt geworden sind, sowohl im vorigen Jahre einmal polizeilich bestraft, als auch von seinem Vorgesetzten auf dem Disziplinarwege eine Rüge erteilt worden. Betauerlich bleibe es aber jedenfalls, daß der eine Offizier, als Sch. bereits am Boden lag, dem Wehrlosen noch einen Schlag mit dem Säbel über den Hinterkopf versetzte. Schließlich wird als wünschenswerth bezeichnet, daß bald etwas von den amtlichen Erhebungen über das Ereigniß bekannt gegeben würde und diesen Wünsche dürfte sich jeder anschließen.

† Der Schützengilde in Neuhalsenleben brachte das in diesen Tagen gefeierte Schützenfest ein Jubiläum, welches zu den großen Seltenheiten gehören dürfte. Herr Bürgermeister a. D. Sachse daselbst commandirte in diesem Jahre zum 50. Male den Auszug der Gilde als ihr erster Führer. Im Jahre 1842 schritt der allgemein hochgeachtete, jetzt 77 Jahre alte Herr zum ersten Male, damals als Bürgermeister der Stadt an der Spitze der Schützen zum Festzuge, — seitdem ist es ihm möglich gewesen, alljährlich das Führeramt ausüben zu können, ohne jemals durch Krankheit behindert zu sein; selbst als Mitglied des Abgeordnetenhauses war er stets in den Pfingstferien in seiner Heimat und waltete getreu der einmal übernommenen Pflicht des Amtes als Oberster der Schützengilde.

† Die städtische Schlachthausverwaltung in Erfurt hat nach einer Mittelstellung der Hall. Ztg. im Jahre 1891/92 nicht nur keinen Ueberschuß, sondern eine Mehrausgabe von 1338 M. zu verzeichnen. Die Schlachtabgebühren sind erheblich hinter dem Voranschlage zurückgeblieben.



**Die Dampf-Färberei, Druckerei,  
chem. Waschanstalt,  
Press- und Apreturanstalt  
von Max Wirth,**  
Gottbardsstraße 40.

Liefert unbedroffene Ausföhrung im Färben und Reinigen von Herren- und Damen-garben (im Ganzen und getrennt), von Korsetten, Mänteln, Tischdecken, Gardinen, Tüchern, Strümpfen, Schürzen u. dgl. — Zum Färben und Reinigen eingelieferte Herren-jacken werden jede Woche fertig gefärbt.  
Neu! Entfernung von Glanzstellen aus Sammganzjagen.

**Pa. Lütendorfer  
Presskohlensteine**  
empfehlen zu billigen Preisen  
**Aug. Peuschel, Leichstraße.**

**Germanische Tischhandlung.**

Früch auf Eis:  
Lebendigen Schell-fisch, Verschiedene Räucherwaren. Mal in Gelée, fetten Rauchsch, Isländer Matjes-Heringe, Neue Malta-Kartoffeln, Citronen und Apfelsinen  
empfehlen  
**W. Krämer.**

**Gelegenheitskauf.**

Eine größere Anzahl, ca. 20-25 Stk., wenig gebrauchte neue ein- und zweifürige **Geldschranke**,  
Seines Rohbaus, hat bedeutend unter früherem Rohpreise sehr billig abgegeben (32851 d.)  
**A. Messler,**  
Machinen u. Geldschrankefabr., Jerbitz i. A.

Heute wieder frisch ge-schlachtet. à Pfd. 20 Pf.  
**H. Kolbe,**  
Kochschlächter.

**Tapeten,**  
Naturtapeten von 10 Pf. an,  
Goldtapeten von 20 Pf. an,  
Glanztapeten von 30 Pf. an.  
In den schönsten und neuesten Mustern.  
Mustertafeln überallhin franco.  
**Gebr. Ziegler in Witten, Westfalen.**

**Prima Portland-Cement,  
Gyps für Maurer**  
officiert sehr billig  
**Carl Herfurth.**

**Wichtig für Mütter!**  
Nur allein die von Gebrüder Gebrüg.  
Soffieranten und Apotheker, Berlin,  
Schönefelderstr. 96/97, früher Pfefferstr.  
Nr. 16, erfindenen Zahnpulver à 1  
Mk. sind seit 45 Jahren das anerkannt ein-zige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Mund- und Zahnkämpfe fernzubalten. Beim Einkauf bitten genau auf unsere Firma zu achten.  
In Wertheburg äugt zu haben in beiden Apotheken.

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmalstr. 23.**

**Prima  
Portland-Cement,**  
frische Sendung, in 1/2 und 1/4 Tonnen, em-pfehlen billig  
**Ed. Klaus.**

**Fliegen, Wanzen,  
Läuse** etc. vernichtet man radikal mit  
**Insectenfeind und Wanzentod**  
von **Hob. Goppo**, Halle a/S., Pack. à 15 u.  
30 Pf., verb. Glasg. à 25 u. 50 Pf. edst bei  
**Carl Herfurth, Breitestraße.**

**Original-Theer-Schwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co.,**  
Berlin u. Pest. a. M.  
Diese edle, eriche und alteingesessene Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wir-kung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, **Reiniger, Desinfektor, Milder, Frostbeulen,** etc. etc. Vorrätig: Stück 50 Pf. bei **Apotheker F. Curtze, Filiale in Döllnitz.**

**Alle Art Wäsche,**  
sowie ganze **Braut-Ausstattungen**  
lasse ich unter Verwendung der solidesten Stoffe anfertigen.  
**Specialität: Oberhemden,**  
unter Garantie für guten Sitz.  
**Adolf Schäfer.**



Von Sonntag den 12. Juni  
ab steht wieder ein großer Trans-  
port **Weser-Markh-** (vorzügliches  
Milchvieh), hochtragende und neu-  
milkende Kühe bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**



10 Stück noch gute brauchbare  
**Arbeitspferde**  
stehen preiswerth bei uns zum  
Verkauf.  
**Gebr. Strohl.**

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.  
Am 22. Juni 1892  
**Unwiderruflich Ziehung  
der fünften  
Weseler Geld-Lotterie**  
Original-Loose à 3 Mk. (Porto u.  
Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das  
General-Debit  
**Carl Heintze, BERLIN W. 300**  
Unter den Linden 3. 500  
Gelehrte Besteller werden gebeten die Aufträge  
auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung  
zu schreiben. 1000 - a 40 = 40.000  
3888 Baargewinne = 342.500 Mk.  
Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Ed. Zentgraf-Heber, Merseburg,**  
empfehlen  
**Neuheiten in Waschstoffen,  
Mousselin, Levantin, Batist,  
Cattun.**  
Steppdecken, Schlafdecken, Barchentdecken.  
Einen Posten  
**Umhänge, Jaquettes, Regenmäntel**  
bedeutend unter Einkaufspreis.

**Trockene Presskohlensteine,**  
Pa.-Qualität, empfiehlt (Nr. 31642.)  
**Grube Pauline in Dörstewitz.**

**Königliches Bad Nauchstädt.**  
Sonntag den 12. Juni er.  
von Nachmittag 3 Uhr an **Ball im Curjaal.**  
**Max Schwarz, Badere restaurateur.**  
Für Geschirre Stallung reichlich vorhanden.

**Leinen- u. Gummiwäpche**  
in nur guter Qualität empfiehlt billigst  
**A. Prall, Burgstraße.**

**Geraer reinvollene  
Kleiderstoffe.**  
Empfehlen große Auswahl hochfeiner Stoffe  
zu Kinderkleidern, sowie Hütre und  
Confectionenstoffe zu Herrenjaquets zu  
billigen Preisen.  
**Bertha Naumann,**  
Glogthauer Straße 2.

**Presskohlensteine  
und Brikets**  
liefert in vorzüglicher Beschaffen-  
heit prompt und billigst  
**Ed. Hetzer.**

**Ausverkauf**  
bei  
**Emilie Köhnz,**  
Delgrube Nr. 4.

**Kaiser-Panorama.**

**Zur guten Quesse.**  
Aal wieder frisch eingetroffen und frisch  
eingefischt empfiehlt  
**J. Meyer.**

**Dranienburger Kernseife.**  
In Qualität à Pfd. 27 Pf. bei 5 Pfd. 26 Pf.,  
bei 10 Pfd. 25 Pf., bei 20 Pfd. 24 Pf., alle  
anderen Seifen dementsprechend billig.  
**Otto Zachow.**

**Sägeespäne**  
als vorzügliches Dünge-  
material billigt abzugeben.  
**Königsmühle.**

**Valparaiso-Honig,**  
delikat im Geschmack,  
**ff. Pfeffer-Gurken,**  
**ff. saure Gurken,**  
**türk. Pflaumen,**  
**Apfelschnitte,**  
**Pflaumenmus**  
in schöner süßer Waare  
empfehlen  
**Carl Rauch,**  
Neumarkt 35.

**Echte Hamburger Lederhosen  
in der Lederhandlung  
kl. Ritterstrasse 13.**

**Sensen! Sensen!**  
Empfehlen auch für  
dieses Jahr mein Lager  
der aus besten Guß-  
stahl gefertigten  
Sensen:  
**Stuttgarter Phö-  
nix, blaue Gems-  
kopf, Nidel,  
Brilliant-Stahl**  
etc.  
Besonders mache  
auf meine breitere  
und schmalen Griffstiel-  
Sensen mit Zeichen  
**A. B.** aufmerksam,  
welche sich im Laufe  
der Jahre als unüber-  
troffen bewährt haben. Verfolge sämtliche  
Sensen jedes Stück unter Garantie  
**Sicheln und Weckseine**  
in großer Auswahl.  
**Albert Bohrmann.**



**Wilh. Schüler**  
Uhrmacher,  
Kleine Ritterstr. 17,  
empfehlen alle Sorten  
**Uhren** zu den billigsten  
Preisen.  
Reparaturen schnell,  
gut und billig unter Ga-  
rantie für zuverlässigen  
Gang.

**Presskohlensteine**  
liefere jedes Quantum in bester trockener Waare  
von **Grube Dreierhaus** prompt und billigst  
**G. Peuschel,**  
Menschauer Straße 6.

**Dr. Struve's Selterwasser  
von Eis  
die Stadtapotheke.**  
1 Flasche 15 Pf., 25 Pf. 3 Mark erchl. Glasfl.  
Bestellen  
in Abbildung  
stark in Holz, in  
gut gearbeiteter  
Springfeder-  
matratze à 24 Mk.  
liefert **A. Groth,** Tapezierer, Leipziger  
Börsestr. 9. Garantie für größte Dauerhaftigkeit.  
Freie Zufendung.  
Matratzen nach Maß 16 Mk.

**Kranken- und Sterbekasse  
„Augusta“.**  
Sonntag den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr,  
**Monatsconferenz** in Wehlers Restauration.  
Die Mitglieder werden dringend ersucht,  
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Con-  
ferenz abzuführen, damit dem Kassierz  
nächstigen Zeitungsband in seiner Befahrung er-  
leicht wird. Die Restanten machen wir gleich-  
zeitig auf § 8 des Statuts aufmerksam.  
Der Vorstand.

**Reichskrone.**  
Am Sonntag den 12. Juni (Klein-  
Fingstun.) von 4 Uhr ab,  
**Tanzkränzchen.**  
**R. Walther.**

**Rössen.**  
In Klein-Fingstun Sonntag den 12. Juni  
liefert zur **Tanzmusik** 72 freunde-  
schaft ein  
**Karl Pfock.**

**Kaiser-Panorama.**



**Musverkauf mit bedeutender Preisermäßigung**

für die gesammten Bestände meiner nur besseren

**Herren- u. Knaben-Garderoben, sowie Arbeiter-Confection**

wegen Umbau zwecks Vergrößerung dieser Abtheilung meines Geschäfts.

**Musverkauf mit bedeutender Preisermäßigung**

für sämtliche Saisonartikel, als:

**Damen-Confection: Jaquets, Visites, Promenaden- und Staub-Mäntel, Blousen, Kinder-Mäntel und -Jäckchen.**

**Damen-Kleiderstoffe aller Art, Mousseline und Cattune.**

**Otto Dobkowitz,**

En gros.

Merseburg, Entenplan Nr. 3.

En detail.

**Stellmacher-Zinnung Merseburg.**  
Die Quartal-Versammlung findet Montag den 13. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, in meiner Wohnung statt.  
G. Seife, Obermeister.

**Männer-Turnverein.**  
Sonntag den 12. Juni etc.  
**Anturnen**  
auf dem Sommerturnplatze in der Funkenburg. Beginn: Nachmittag 3 Uhr. Abends 8 Uhr Gesellschaftstränzchen.

**Außerordentliche Ortsvereins-Versammlung des Gewerbevereins der Fabrik- und Handarbeiter**  
Sonntag den 12. Juni, nachmitt. 4 Uhr, im Restaurant des Herrn Mehler.  
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.  
Der Ausschuh.

**Atzendorf.**  
Zum Pfingstbier zu Kleinpfingsten  
Sonntag den 12. d. M.  
in der grünen Laube  
ladet freundlichst ein  
die Pfingstgesellschaft.

**Rögschen.**  
Zu Kleinpfingsten ladet zur Tanzmusik von Nachmittag 3 Uhr ab ganz ergebenst ein  
die Jugend.

**Gasthof z. preuß. Adler.**  
Sonntag zum Hähnchen-Ausschiessen ladet freundlichst ein  
Eduard Rasse.

**Auf nach Penna!**  
Gesang-Verein Thalia  
hält Sonntag den 12. Juni 1892 (Klein-Pfingsten) von nachmittags 3 Uhr ab sein Fanzchen im Saale zu Penna ab. Von abends 8 Uhr ab Abendunterhaltung und Fanzchen. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Feldschlößchen.**  
Sonntag den 12. Juni Tanzmusik, wozu freundlichst einladet  
A. Kiesster.

**H. Kämmer's Restauration.**  
Heute Sonnabend Salzknochen.

**Hubold's Restauration.**  
Heute Sonnabend Salzknochen.

**Badell's Restauration.**  
Heute Sonnabend Salzknochen.

**Daner's Restauration.**  
Heute Sonnabend Schlachtfest.

**Zum alten Dessauer.**  
Heute Sonnabend Fanzische Wirtchen.  
F. Hiltnerausch.

**Bad Lauterberg am Harz.**  
Festherkeisanstalt. Sommerfrische.  
Frequenz 1891: 3482 Gurgäste.  
Illustr. Prospekte durch die  
Badverwaltung.

**Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.**  
Mit 4 Linien u. 3 Muszigen.  
Vergrößert 12 mal unter Garantie. Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.  
Preisbuch sämtlicher optischen Waaren versenden franco:  
**Kirberg & Co.,** Gräfrath-Central bei Solingen.

**Renovirungen aller Art**  
an allen Gebäudematerialen, sowie Mannschäften, Balken und Streichen, auch Vergolden übernimmt jederzeit bei billigen Preisen und sauberer Arbeit für hier wie auch aufs Land  
**G. Peuschel's Nachfolger.**  
L. Neumayer.

**Nach Meuschau zum Pfingstbier in schön geschmückter Pfingstlaube**  
Sonntag den 12. Juni, Kleinpfingsten,  
ladet freundlichst ein  
die Jugend.

**Die Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank**  
in Stuttgart Unter Staatsaufsicht.  
Gegründet 1854.  
schließt Todesfall- und Alters- oder Aussteuer-Versicherungen ab.  
Versicherungskaud . . . . . 352 Millionen Mark.  
Bankfonds (incl. Extrarückerven von 16. Millionen Mark) 94  
eingegangene Verl.-Anträge . . . 577  
Von 1854 bis Ende 1891 } ausbezahlte Verl.-Summen . . . 57  
an Versicherte vergütete Dividenden 30  
Neuerb. günstige Versicherungsbedingungen.  
Nach Plan A: 40% der Lebens- u. extra 20% der altern. Jubiläumprämie.  
nach Plan B: 3% der Gesamtprämiensumme (steigende Dividende).  
Die bis Ende Juni Beigetretene haben noch Antheil an dem diesjährigen Ueberschusse.  
Weitere Anträge nehmen entgegen: in Merseburg: Horitz Kunth, Auct.-Commissar, in Schanditz: O. Wenzel, in Wilschtersdorf: Lehrer Müller, in Rühn: Zimmermeister Willy Müller, in Sagna b/Naumburg: Lehrer R. Köpfel.

**Tivoli-Sommertheater.**  
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.  
Sonntag den 12. Juni 1892.  
Mit neuer Ausstattung zum 1. Male.  
**Die lustigen Heidelberger.**  
Große Gesangsposse in 5 Bildern von Hoff.  
Die Direction.

**Specialitäten-Gruppe Morgenroth**  
auf dem Kinderplatze.  
Sonabend den 11. Juni grosse Vorstellung mit neuem Programm.  
Sonntag den 12. Juni finden  
**2 große Vorstellungen**  
statt, die 1. nachmittags von 4-6 Uhr, die 2. abends 8-10 Uhr. Zum Schluß der Nachmittags-Vorstellung **Bezeichnung des hohen Zeltes**, worauf die schwierigen Productionen ausgeführt werden. Um recht zahlreichen Besuch bitten  
die Direction.

**Angarten.**  
Zu Kleinpfingsten von Nachmittag 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu freundlichst einladet  
G. Gotthardt.  
K. Weissenföhrer Bier St.

Eine deutsche Lebens- und Aussteuer- u. Versicherung trägt für Merseburg unter ganz besonders günstigen Bedingungen einen  
**Haupt-Agenten**  
welcher auf seinen Wunsch keine Toren gegen hohe Prämien-Vergütung mit übernehmen will, (selbstständige Geschäftshandwerker nicht ausgeschlossen) und wollen Bewerber ihre werthen Offerten unter **W. 99** in der Exped. d. Bl. umgehend niederlegen.

**Sattlergelelle** auf Geschirre- und Polsterarbeit sucht sofort  
**G. Meiß, Hühnerberg** bei Wölschen.

**6 Zimmerleute**  
finden Beschäftigung beim  
Baunternehmer **Ebert** in **Taschig**.  
Ein junger Mann von 15-18 Jahren, welcher Lust hat in der Gärtnerei zu arbeiten, findet dauernde Beschäftigung. Zu erfragen bei **H. Käpft**, Hausmann im Södel zur Sonne in Merseburg.

**Einem kräftigen Laufburschen**  
sucht per sofort  
Eisenhandlung **C. F. Meister**,  
Merseburg a/S.  
**2 junge Mädchen**  
sind gesucht.  
**Merseburger Cichorienfabrik**  
**August Senfel.**

Ein nicht zu junges kräftiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird zum 1. Juli gesucht in der  
**Warte zu Wetz b. Dürrenberg.**  
Ein ordentliches Mädchen vom Lande sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Off. sind u. **E. K.** i. d. Exped. d. Bl. abzugeben.  
Ein junges Mädchen wird für die Vormittagsstunden gesucht  
**Globigauer Straße 5.**

Eine Frau oder Mädchen wird für einige Stunden des Vormittags **sofort** als Aufwartung gesucht  
**Weisse Mauer 9.**  
Kleiner Kinderstuh von Schmaleitroße bis Schloßgarten verlor. Gegen Belohnung abzugeben  
**Schmaleitroße 21.**

**Hierzu eine Billaige.**



Deutschland.

(Zu einem Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Polizisten) ist es am Pfingstmontag in der Umgegend von Kresfeld gekommen. In den Blättern wird darüber berichtet: Die Sozialdemokraten von Kresfeld, Glabach, Kheydt und der ganzen Gegend unternahmen am genannten Tage Ausflüge und trafen sich nach getrossener Verabredung bei dem Kreis-Kriegerdenkmal auf einem Hügel bei Sühlein, woselbst eine vorher angemeldete, von der Polizei indessen nicht genehmigte Versammlung unter freiem Himmel stattfinden sollte. Etwa 2000 Personen hatten sich hier mit roten Fahnen eingefunden, als Polizeibeamte zum Ansturm angetreten auftraten. Als die Ausflügler nun in der Richtung nach Lobberich abmarschieren wollten, hinderte die durch drei berittene Gendarmen verstärkte Polizei auch dies und erregte dadurch den größten Unwillen der Menge, in welcher nun Rufe: „Wieder mit der Polizei!“ laut wurden. Nun sorgten die Gendarmen mit blanker Waffe unter die Menge und trieben die Leute auseinander. Dabei kam es zu unbeschreiblichen Szenen, die Männer brachen in Hornesrufe aus, die Damen schrien laut auf, einzelne wurden ohnmächtig, schließlich stob die Menge nach allen Seiten auseinander. Im Gasthause auf den Sühleiner Höhen sollen sich die Sozialdemokraten mannigfache Ausschreitungen erlauben, u. a. eine deutsche Fahne herabgerissen und dafür eine rotze aufgespiant haben.

Parlamentarisches.

Auf der Tagesordnung der nächsten, am 14. d. stattfindenden Sitzung des Herrenhauses stehen eine Reihe von Berichten über Petitionen. Zu der einmaligen Schlussberatung über den Gesetzentwurf betr. die Ablösung der auf Grund des § 46 der Wegeordnung für die Provinz Sachsen an diese Provinz zu zahlende Rente beantragt der Berichterstatter, Herr v. Breitenbach, unveränderte Annahme in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhaus.

IX. Deutscher Lehrertag in Halle a. S. vom 6.—8. Juni 1892.

(Originalbericht.)

R. Halle a. S., 8. Juni.

Die heutige zweite Hauptversammlung wurde eingeleitet durch den Vortrag der 3. Wühlingischen Motette „Anerkennlich ewig ist Gott“ seitens des Sängerkorps der Halleischen Lehrer unter Leitung des Herrn Orgl. Hiezan schlossen sich nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Herrn Vorsitzenden die angekündigten Vorträge.

1. „Die Vorbildung des Volksschullehrers.“ Referent: Herr Rektor Rißmann, Berlin. Aufgebaut war der sehr interessante Vortrag auf folgenden Leitsätzen:

1) Die gegenwärtige Vorbildung des Volksschullehrers kann gegenüber den heutigen Anforderungen an den Lehrerberuf nicht als genügend anerkannt werden.

2) Behufs einer zweckmäßigeren Gestaltung desselben erscheint in erster Linie eine solche Organisation der Lehrerbildungsanstalten notwendig, daß dieselben im Wesentlichen nur der pädagogischen Fachbildung zu dienen haben.

3) Die als Grundlage der letzteren unerläßliche allgemeine Bildung ist am zweckmäßigsten durch Ausbildung einer der bestehenden höheren Bildungsanstalten, vorzugsweise der lateinischen höheren Bürgerschule (Realschule) zu erwerben.

4) Es ist unerläßlich, daß die an den Seminaren wirkenden Lehrer neben der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung auch eine durch eigene Erfahrung gewonnene genügende Kenntnis des Volksschulwesens besitzen.

5) Eine Sonderung der Seminare nach der Confession ihrer Zöglinge ist aus der Eigenart dieser Schulgattung nicht zu begründen. Vielmehr folgt aus der Auffassung des Seminars als einer Fachschule die Einrichtung paritätischer Anstalten.

6) Es empfiehlt sich, die Seminare an größeren Orten oder doch in deren Nähe anzulegen, damit die an solchen vorhandenen mannigfachen Bildungsmittel den Zöglingen nutzbar gemacht werden können.

7) Das Internat ist nicht als eine für die Erziehung der künftigen Lehrer unentbehrliche Einrichtung, sondern lediglich als eine Veranstaltung zur Unterbringung bedürftiger Zöglinge zu betrachten. In keinem Falle darf die Hausordnung desselben eine solche sein, welche die Zöglinge von der Außenwelt abschließt und die Entwicklung selbständiger Charaktere hindern würde.

8) Dem Volksschullehrer ist auf Grund seiner Seminarbildung, unter Voraussetzung hervorragender

praktischer Leistungen die Befähigung zur Velleidung eines Schulaufsichtsamtes zuzuerkennen.

11. Vortrag. „Die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend.“ Referent: Herr Lehrer und Redacteur G. Helnde-Wagdeburg. Derselbe hatte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zu Grunde gelegt:

1) Nur eine sorgsame Erziehung, nicht aber eine einzelne Strafe, die bloß ein Glied in der Kette der Erziehungsmaßnahmen sein kann, vermag einem sittlich verdoebenen oder gefährdeten Jugendlichen diejenige sittliche Reife und Charakterstärke zu verleihen, welche allein auf die Dauer von Straftthaten abhält.

2) Aus mehrfachen erzieherischen Gründen muß die Strafmündigkeit mindestens bis zum 14. Lebensjahre ausgedehnt werden.

3) Sowohl über bereits sittlich verwahrloste Kinder unter 14 Jahren, ganz gleich, ob ihre Verwahrlosung bereits in einer Straftthat Ausbruch gefunden hat oder nicht, als auch über solche Kinder, deren sittliche Verwahrlosung zu befürchten steht, weil bereits Anzeichen derselben deutlich erkennbar sind oder die Persönlichkeit der Eltern oder sonstige Verhältnisse eine solche herbeiführen müssen, ist staatlich überwachte Erziehung zu verhängen.

4) Die Aufgabe jeder, also auch der staatlich überwachten Erziehung ist die Veranbildung eines sittlich festen Charakters. Es muß daher möglich sein, diese Erziehung, falls nicht früher die Gewähr einer weiteren guten Führung vorhanden ist, bis zum 20. oder 21. Lebensjahre, der Heerespflicht der männlichen Jugend, auszudehnen.

5) Auch für jugendliche Verwahrloste zwischen 14 und 18 Jahren ist die staatlich überwachte Erziehung als erstes Mittel zu ihrer Besserung ins Auge zu fassen.

6) Eine gerichtliche Freiheitsstrafe als Zusatzstrafe ist bei den mit derselben verknüpften Bedenken allein dann empfehlenswert, wenn nur durch eine vorangehende bedeutende Erziehung des Gemüths ein Eingehen auf eine erzieherische Einwirkung ermöglicht oder durch die Aussicht auf einen Erlass der nachfolgenden Strafe die Wirksamkeit der erzieherischen Maßnahmen unterstützt werden kann.

7) Da das Beispiel den nachhaltigsten Einfluß ausübt, so muß die Strafhaft auf jeden Fall so gestaltet werden, daß nachteilige Einwirkungen ferngehalten werden.

8) Die staatlich überwachte Erziehung muß im Allgemeinen Anstalts-erziehung und kann nur ausnahmsweise in bestimmten leichteren Fällen Familien-erziehung sein, weil solche nicht in ausreichendem Maße beschafft, weniger Sicherheiten auf einen Erfolg bieten und schwer überwacht werden kann.

9) Um dem Uebel der sittlichen Verwahrlosung so viel als möglich auch die ersten Quellen zu erschließen, ist die obligatorische Einführung von Kriven, Kinderbewahranstalten und Kinderhorten erforderlich.

10) Die Erziehung der Jugend, welche verwahrlost ist oder sittlich gefährdet erscheint, muß durch ein Reichsgesetz in den oben angegebenen Umrisen geregelt werden.

Die Leitsätze der Vorträge wurden von der Versammlung angenommen.

Folgendes eingegangene Telegramm wurde freudig begrüßt: „Dem 9. deutschen Lehrertag sage ich für die freundliche Begrüßung verbindlichsten Dank. Der Cultusminister. Dr. Voss.“ — Herr Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau (Schlesien) machte Mitteilung von einem in seiner Heimath in der Bildung begriffenen Lehrerein und forderte zur weiteren Gedeinsammlung dafür auf. Verschiedene eingegangene Begrüßungstelegramme wurden zur Verlesung gebracht. Die heutige dritte Präsenliste weist im Ganzen 1767 Theilnehmer auf. Morgen finden Ausflüge nach Köfen, dem Kyffhäuser und nach Halberstadt zur Enthüllung des Rehrdenkmals, ferner nach dem Saalethal (Konzert und Feuerwerk in der Saalschloßbrauerei in Wiebichenstein) statt.

Es fanden neben den Hauptversammlungen noch folgende Nebenversammlungen statt: Rectorenverein, Redactorenverband, deutscher Lehrerverband, deutscher Fortbildungsschulmänner, Wirtschaftsverein deutscher Lehrer. Die hier geistlogenen Verhandlungen waren meist interner Art. Im Verein deutscher Fortbildungsschulmänner wurde das Thema behandelt: „Die erzieherischen Aufgaben der deutschen Fortbildungsschule“, vom Schuldirektor Rache. Im Wirtschaftsverein deutscher Lehrer berichtete Herr Lehrer Heide-Berlin über „die Sterbefälle deutscher Lehrer“ und Herr Jschommeler-Leipzig über „Zweck und Ziele des Wirtschaftsvereins deutscher Lehrer“, dessen Zweck ist, seinen Mitgliedern wirtschaftliche Vortheile zu verschaffen.

Provinz und Umgegend.

Im Schützenhause zu Weimar sind die zu

bauenden Ausstellungsräume fertiggestellt und die Decoration derselben vollendet. Die Herren Aussteller fangen an einzuräumen und aufzubauen, bis jetzt haben sich deren 180 angemeldet. Wie wir schon früher gemeldet, findet die feierliche Eröffnung der Kaiserlich-Königlichen Ausstellung Sonntag den 12. Juni, nachmittags 2 Uhr, programmamäßig statt und haben zu derselben die Allerhöchste Professorin Ihre königl. Hoh. die Frau Großherzogin, sowie seine königl. Hoheit der Großherzog, die königl. Hoheiten Großherzoglichen Herrschaften nebst Prinzen und Prinz Bernhard von S. Weimar auf die an höchst dieselben ergangenen Einladungen ihr Erscheinen zugesagt. Dem Ausstellungs-Comitee sind sehr werthvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt.

Bei einer Festlichkeit des Athletenclubs in Groß-Ottersleben wurde u. a. ein Pyramidenbau ausgeführt, bei dem unten ein Mitglied stand, das drei andere auf seinen Schultern zu tragen hatte. Der in der Mitte von diesen dreien stehende Turner hantirte außerdem noch einen Kugelschab. Durch die Bewegung des Kugelschabes kam der Untenstehende aus seiner Stellung, er stürzte vorwärts, die anderen fielen auf ihn, infolgedessen erlitt der erstere einen Bruch des Kreuzes und ein Zerplatzen der Nehrhaut, was alsbald den Tod des Mannes zur Folge hatte.

Ein Fahnenschütiger vom 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, seines Zeichens Schiffsfeger, dem es gelungen war, sich dreizehn Jahre lang den Nachforschungen der Behörden zu entziehen, wurde diese Tage in Worms verhaftet und jetzt seinem Regiment zugeführt.

Auf der kleinen Saale in der Nähe von Porta mit Papierschnitzeln spielend, war am Dienstag Nachmittags ein 5-jähriger Junge ins Wasser gefallen; dem 10-jährigen Reinhold Schuster und dem 13-jährigen Hermann Kraaz, beide aus Porta, gelang es, den Kleinen glücklich zu retten.

In Weiche stürzte am Mittwoch vor. Woche der in den 60er Jahren stehende Sattler H. in angestruemtem Zustande in die Düngrinne seines Hofes und erkrankt in der Jauche, ehe Hülfe herbeikam.

Auf einem Wagen des am Sonntag Abend von Würzen in Leipzig eingetroffenen Personenzuges fand man den 30-jährigen Bremser Maximala todt vor. Der Mann war während der Fahrt gegen eine Bahnüberbrückung gestoen.

In der Nacht zum 5. d. wurde in Leipzig ein Soldat betroffen, als er eben verschiedene Diebstähle in Kleidergeschäften ausgeführt hatte. Des Feiertagsurlaubs halber befand sich der Mann in Civil. Es wurde ihm ein umfangreiches Paket mit einer Menge gefohlener Waare abgenommen.

Wegen schwerer Mißhandlung eines Soldaten wurde der Unter-Wachmeister Donath in Pega (2. sächs. schweres Regiment) nach Borna transloirt.

In den Schulen zu Kassel war bisher der hauswirtschaftliche Unterricht für Schulanfänger probeweise eingeführt; der Versuch ist so günstig ausgefallen, daß seit Diern alle oberen Mädchenschulen in den Bürgerschulen in der Haushaltungskunde unterrichtet werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. Juni 1892.

\*\* In Nr. 24 des in Berlin erscheinenden „Confectionair“ lesen wir: Die Sonntagsruhe tritt bestimmt am 1. Juli für die Geschäfte in Kraft. Eine Aufschubung des angesetzten Termins findet nicht statt. Es darf also vom 1. Juli ab am Sonn- und Festtagen das Personal nur während einer Stunde beschäftigt werden, länger dürfen auch die Geschäftsräume nicht offen gehalten werden. Die Stunden, in welchen die Geschäfte geöffnet sein dürfen, werden durch Ortsvorschrift bestimmt. Von verschiedenen Seiten wird uns noch aus Berlin gemeldet, daß der Erlass der kaiserlichen Verordnungsneville über die Sonntagsruhe mit dem 1. Juli in Kraft treten sollen, unmittelbar bevorstehe.

\*\* Der Kirchentath der Dommengemeinde macht bekannt, daß vom morgenden Sonntag ab verständig an Stelle des Nachmittags-Gottesdienstes im Dome ein um 7 Uhr beginnender Frühgottesdienst tritt.

\*\* Bei dem am Donnerstag beendeten Pfingstschießen unserer Bürgerschützen-Gesellschaft erlangte Herr Dachdeckermeister Lee und zwar durch Herrn Restaurateur Mehlner die Königswürde.

\*\* Durch einen mit 6 Pferden bespannten Dampfessel-Transporthwagen, der den geraden Weg verfehlt hatte, wurde am Donnerstag Abend der Laternen-träger am Frielehofe der Stadtgemeinde umgefahren







Zum Verlaufe seiner Ausführungen, die sich über die Arten der Rentenverträge, über die Sicherstellung der Hypothekengläubiger, über die Normen bei Abfertigung der Rente und über verschiedene andere einschlägige Punkte verbreiteten, kam Herrner auch insbesondere auf die landeskulturelle und sozialpolitische Bedeutung der Geseze zu sprechen. Durch die Abweigung von Rentengütern, bemerkte er, wird der Umfang der großen Güter auf ein geringes, der Bewirtschaftung erforderliches Maß beschränkt, eine beträchtliche Menge von Ackerboden, der in preussischen Staaten zusammen nicht weniger als 350 Quadratmeilen umfaßt, der Kultur überwiegen, die Ertragsminderung der Arbeiterbevölkerung gefördert und die Zahl der mittleren und kleinen Besitzer vermehrt. Die Gründung von Arbeitercolonien hat sich nicht bewährt, weil nur die Freude am Besitz die Leute zu sesseln vermag, jene aber die Gewährung einer solchen Freude ausschließt. Und wie die Abweigung von kleinen Rentengütern die Arbeiter zu Besitzern macht, ohne daß dadurch ihre Kräfte dem Hauptzweck verloren gehen, so kommt die Abweigung von größeren Rentengütern den mittleren Besitzern zu statten, auf dessen Erhaltung und Ausdehnung das Augenmerk der Staatsregierung unausgesetzt gerichtet sein muß.

Einen zweiten Vortrag hielt Herr Director Glas über die rationelle Düngung der landwirtschaftlichen Culturpflanzen. Unter dem vorstehenden Titel hat Professor Wagner eine Probe mehr erläuternden physiologischen Abhandlungen herausgegeben, welche vom Cultusminister der kaiserlichen landwirtschaftlichen Wirtenschule zum Geschenk überwiehen worden sind. Professor Wagner hat Düngungsversuche mit Kali, Phosphorsäure und Stickstoff gemacht und dabei folgende Resultate erzielt, welche Herr Director Glas eingehend darlegt und begründet. Stickstoffzugabe zur Kali-Phosphatdüngung rufte bei Weizen und Gerste, welche „Stickstoffbräun“ sind, eine sehr erhebliche Ertragssteigerung hervor, während sie bei Erbsen („Stickstoffbräun“) von nur geringer Wirkung ist. Stickstoffzugabe zur Kali-Phosphatdüngung ist bei Erbsen nicht erforderlich, weil diese es schon durch ausschließliche Kali-Phosphatdüngung unter Aufnahme von atmosphärischem Stickstoff zu einer ungemein üppigen Entwicklung bringen. Dasselbe gilt von den Weizen, welche ebenfalls Stickstoffreicher oder Stickstoffreicher sind. Eine Salpeterzugabe zur Kali-Phosphatdüngung rufte bei Hafer (Stickstoffbräun) eine sehr bedeutende Ertragssteigerung hervor, und die ungefähr gleiche Steigerung wird auch durch den Zwischenbau und die Unterpflügung von Weizen erzielt. Dagegen bringt der Anbau von weissem Senf zur Grününgung nicht nur keine Steigerung, sondern sogar eine Verminderung im Vergleich zu dem brachgelegenen Acker hervor, indem der Senf den Vorath an leichtlöslichem Bodenstickstoff in schwerlöslichen organischen Stickstoff überführt, ohne dabei den Stickstoffgehalt des Bodens durch Aufnahme von atmosphärischem Stickstoff zu vermehren. Durch den Zwischenbau von Grününgungspflanzen und Erbsen in Verbindung mit Kali-Phosphatdüngung wird bei Hafer eine bedeutende Ertragssteigerung erzielt; dagegen rufte der Zwischenbau von Buchweizen statt einer Erhöhung eine Verminderung hervor, ebenso wie dies beim Senf der Fall ist. Der direct dem Hafer gegebene Salpeterstickstoff wirkt bei weissem Senf als der im vorausgegangen Herbst durch weissen Senf in organische Form übergeführte. Kali-Phosphatdüngung wirkt bei Hafer nur dann, wenn eine Stickstoffzugabe erfolgt, während sie auf dem gleichen Boden bei Erbsen schon ohne Stickstoff eine sehr bedeutende Ertragssteigerung bewirkt, welche auch durch Stickstoffzugabe nicht weiter erhöht werden kann. Der Hafer bedarf also der Stickstoffdüngung, während die Erbsen den für die Maximalproduction erforderlichen Stickstoff der atmosphärischen Luft entnehmen. — Schließlich empfahl Herr Glas noch die Düngung der Weizen mit Kalium- und Phosphorsäure. In die Ausführungen des Redners aber knüpfte sich eine lange und lebhafte Discussion, welche hauptsächlich die Grününgung zum Gegenstand hatte.

Eine von Herrn Dr. Knauer zugelegte Vortrag wurde der nächsten Versammlung vorbehalten. Dafür machte Herr Dr. Knauer interessante Mittheilungen über seine Versuche zur Verbesserung der Muttererbsen.

### Vermischtes.

Neben das böhmische Grubenunglück liegen zwei rechtlich auffällige Fäden vor, welche wenigstens ungefähr den Umfang des Unglücks ermessen lassen. Nach der amtlichen Feststellung sind am 31. v. M. nachmittags 807 Bergleute in die Schächte eingestiegen. Davon sind 378 noch rechtzeitig ausgefahren, jedoch 392 in den Gruben verblieben. Bis Dienstag waren die Leichen von 318 Bergleuten in Gruben gefunden. Diejenigen hinterlassen 212 Wittwen und 692 Waisen unter 14 Jahren. — Der Kaiser von Oesterreich beabsichtigt in seinem und der Kaiserin Namen für die Arbeiterkolonien der Bergarbeiter 10000 Gulden. Die Arbeiter erhalten von der Vertheilung zunächst eine Unternehmung im Betrage eines einmonatlichen Normallohnlohn, 25 bis 26 Gulden, und vom 1. Juni ab normalmäßig die

doppelte Pension von 8 bis 10 Gulden monatlich und für jedes Kind bis 15 Lebensjahre zwei Gulden monatlich. Nach den letzten Untersuchungen scheint es, daß der Brand wenigstens auf dreihundert Meter Höhe und Tiefe sich erstreckt hat. Arbeiter, welche zuletzt besonders weit vordrangen, warfen Steine in den Abgrund, um sicherzustellen, ob sie auf festigen Boden fallen werden. Allein man hörte keine aufsteigen, jedoch offenbar unten Leichen liegen.

Der Adalbertsbrunn und der Franz-Joseph-Schacht scheinen bereits ganz leidend zu sein. In den „Marie“ und „Prolet“ Schacht kann man noch immer nicht direkt einatmen. Nur vier Arbeiter ließen sich Dienstag Nachmittag in einer Schale in den Adalbertsbrunn hinab, um nach zwei vermissten Schülern der Erzbräuer Wirtenschule zu suchen. Sie brangen bis zur Mündung des Maria-Schachtes vor und fanden dieselben zum Anspannensüße. Die Atmoosphäre in der Nähe der Schachtmündung ist unerträglich, und man kann es als ein Glück bezeichnen, das in den letzten zwei Tagen fähig, regnerische Witterung eingetreten ist, weil sonst bei der früher herrschenden Hitze leicht eine Epidemie hätte entstehen können. — Am Dienstag kam der Statthalter von Böhmen am Unglücksorte an; er fuhr zuerst zum Erzbräuer Friedhof, verriefte bei dem Massengrab ein stilles Gebet und legte einen prächtigen Kranz nieder, dessen Schleiße in tschechischer Sprache die Widmung trug: „Der Statthalter des Königreichs Böhmen den Opfern ihres Berufs.“ Daran fuhr er nach dem Birkenberger Friedhof, wo er ebenfalls einen gleichen Kranz niederlegte.

Was jetzt lesen bei der Bezirkshauptmannschaft von privater Seite Spenden im Betrage von 23858 Gulden ein. \* (Attentat eines Schmeizers.) In der dritten Klasse des reformirten Gymnasiums zu Reckemé (Linaur) ferierte der Schüler Popovic während des Unterrichts auf den Professor Sós einen Revolver ab; zum Glück ging der Schuß fehl und Sós packte den Jungen, der sich wie ein wildes Thier gebekete, bevor er ein zweites Mal feuern konnte. Der Professor hat Popovic, der ein schlechter Schüler war, ermahnt; aus Rache wollte der Junge den Professor erschließen.

Ein bei der Unglücksfall ereignete sich am zweiten Pfingstfesttage auf dem Bahnhof Johannisthal-Niederhörnweide bei Berlin. In einem Coupe dritter Klasse eines von dort abgehenden Vorortzuges hatten gegen 8 Uhr abends zehn Personen Platz genommen und um das Einsteigen weiterer Passagiere zu verhindern, schlug die Frau eines in der Neben-Königstraße wohnenden Maurers S. die Thür heftig hinter sich zu in demselben Augenblick, als ihr Mann im Begriff stand, das vierjährige Söhnchen in das Coupe zu heben. Der Kleine blieb dabei mit der rechten Hand an die Thürkante gefaßt und durch das Zusammenfallen der Thür durch die eigene Mutter wurden dem Kinde sämtliche fünf Finger total abgetrennt. Der Schmerz und die Verzweiflung der Eltern, namentlich der unvorsichtigen Mutter, die ihr eigenes Kind auf Lebenszeit zum Krüppel gemacht, war grenzenlos. Der bewußtlose Kleine erhielt einen Notverband und wurde dann nach dem nächstgelegenen Berliner Krankenhaus geschafft.

Die Zahl der unversicherten Wohnungen in Berlin betrug nach dem Verri-Verzeichnissmittel nicht weniger als 23657, wovon noch 406 anderwärts mietherrliche Gebäude oder Räume kommen. Trotzdem haben noch bei 5183 Wohnungen Mietherrwohnungen, dafür freilich auch bei 3459 Wohnungen Mietherrwohnungen stattgefunden. Die Zahl der Verträge zum April betrug 80324.

\* (Raubmord.) Große Aufregung rief in Karlsruhe ein Raubmord hervor, der an dem 10jährigen Postkassendirektorin Verhöf verübt worden ist. Der Kranke wurde mit dem Halssteck einer schwarzen Kravatte erdrosselt, unterhalb des Halses trat aufgefunden eine silberne Uhr, das Fingerring des Ermordeten, fehlte.

\* (Eine Falschmünzerverbände) in Hildesheim (Kreis Bielefeld) entdeckt worden.

\* (Durchschlagende Wetter verunglückt) ist in der Grube Heinitz im Saarrevier ein Vorfahrer, beinen Amt es ist, zwei Stunden vor der Einfahrt der Belegschaft die betreffende Grubenabtheilung auf das Vorhandensein schlechter Wetter zu untersuchen. Als die Vergeltung eingetreten war, fand man zwei Arbeiter auf dem Boden, die einen Graben und fanden den Vorfahrer in tieferer Stellung tot vor. Er war verbrannt, kannte, Stod und Gut fehlten. Der Tod war durch schlagende Wetter erfolgt, die der Vorfahrer wahrscheinlich durch Falschmünzerei erlitten hatte. Diese verurtheilt in der betreffenden Grube noch einige Vorfahrer.

\* (Anarchistisches.) In Lüttich entdeckte am Mittwoch in Folge einer Denunziation die Polizei bei einem Restaurant Namens „Fischer“ eines Cafes, mehrere Dynamitpatronen, ebenso 6 Patronen mit Händern bei einem Rongrubenarbeiter Namens Decotte. Pantar und Decotte wurden verhaftet.

\* (Der Wirbelsturm in Pennsylvanien.) Die bei dem Wirbelsturm, der die Städte Pittsburg und Titusville in Pennsylvanien heimgesucht hat, umgekommenen Personen übersteigen an Zahl die schlimmsten Verheerungen. Während die Höchstzahl der bisher angekommenen Bergleuten noch nicht an 300 heranzieht, wird jetzt gemeldet, das bereits bis Dienstag 300 Tode aufgefunden sind.

\* (Junges Lebens.) Ein trauriges Lebensschicksal entrollt ein Todesfall, welcher die Pariser Anstalts in die größte Aufregung versetzt hat. Ein Schüler der Anstalt, der 18jährige Bildhauer Peure, wurde vieler Tage in seinem Manjardenstübchen tot aufgefunden, und der Arzt mußte bei genauer Untersuchung constatiren, daß der Aermste den Hungertod gestorben sei.

\* (Hochwasser und Ueberfluthung) wird aus den Flußgebieten der Donau, der Elbe, der Traun und des Inn in Oesterreich gemeldet. Viele Gebiete sind überfluthet und die hierdurch angerichtete Schaden theilweise ganz bedeutend. Auch in Bayern zeigt sich eine Hochwassergefahr. Der Gesamtverlust auf der Gebirgsalpbahn Uebersee-Marktstein ist wegen Hochwassers gestern eingestuft worden.

\* (Durch einen Volksthrud,) der sich am Vorabend der Pfingstfesttage über einen großen Theil Niederschlesens entfaltete, wurde das obere Sauerthal namentlich der Reichthaler Puffau von einer Katastrophe heimgesucht. Die „Neue freie Presse“ berichtet darüber: Den Hängen des Mannharberges ist gegen Osten ein frechtbares, weithin gebühendes Hügelland vorgelagert, das von dem im Sommer oft eintretenden Puffausthale durchzogen wird. Ein blühender Weinbau wird an den Lehnen des Puffausthales getrieben, der einer dichten Bevölkerung den Unterhalt gewährt. Als ich über den Höhen des Mannharberges Sonnabend um 1/2 Uhr ein mehr denn zwei Stunden anhaltendes Gewitter entlief, stieg das Wasser allmählich in

der Puffau so rasch, daß sie als ein reißender Strom das ganze Thal erfüllte. Bäume, Weiden und Gebüddertrimmer, Thiere kamen angegeschwommen, und angestollt beobachtete die Bewohner der Puffausthale die Fluthen. Die eiserne Brücke oberhalb des Dries Puffau wurde gestrengt, das Mühlwehr gerissen, und die 16 bis 20 Centner schweren Steine derselben wurden kilometerweit getragen. Das Wasser kam so rasch, daß viele Bewohner aus den Häusern durch die Dächer gerettet werden mußten. Hüher der Vermählung vieler Hochgebirge und Wäldern und der Verdrängung von Weizen und Getreide ist der Schaden ein enormer dadurch, daß die Keller voll Wasser, die Felder verflutet und die an den Abhängen liegenden Weingärten durch die gänzliche Abwaschung des Erdbrechs an Jahrzehnte hinaus verödet sind; der Reichthum der Gegend ist damit vernichtet. Aht Mühlen sind schwer beschädigt und außer Betrieb gesetzt, bis 1 Meter hoch sind die Straßen und Wege mit Schlamm und Gerölle bedeckt, unzugänglich und auf große Entfernung vertragene Dämme liegen allenthalben umher. Die Pfingstfesttage in den österreichischen Boralen berichtet die Wiener „Neue freie Presse“. Das Gewitter vom Sonnabend Abend, welches überall in den österreichischen Boralen mit großer Gewalt niedergegangen war, hat im Gmünder Gebiete den Verlust von acht Menschenleben zur Folge gehabt. Auf dem Wege zwischen Rasthofen und Kienberg, in den sogenannten „Dornmännern“, schlug der Blitz in das Bauernhaus Haffel des F. Hagenhuber, das zur Gemeinde Gmünd gehört, ein und stürzte daselbst in Brand. Die Eltern und sechs Kinder im Alter zwischen zwei und vierzehn Jahren waren, wie von den Nachbarn berichtet wird, beim Gebet in einer Stube versammelt. Es muß angenommen werden, daß nicht Alle vom Blitze getödtet wurden, da die herbeigekommenen Leute noch ein leises Wimmern der Kinder hörten, aber bei der Ausdehnung des Brandes war eine Rettung der Armen nicht mehr möglich. Die Unglücksstätte, welche anderthalb Stunden von der Station Kienberg-Gmünd im Ostthale liegt, bot einen schauererregenden Anblick. Das Haus lag in den Pfingstfesttagen, händen und allen Geisigen ist dem Erdboden gleichgemacht, und mit Weizen und Roggen waren die verfallenen Reste von sechs Leichen zu finden; die Leiden der zwei kleineren Kinder konnten nicht mehr gefunden werden. Nur die achtjährige Großmutter, die Mutter des Vaters, welche zur Zeit der Katastrophe außer dem Hause war, ist dem Tode entronnen.

\* (Kaiserenshofflässe.) Rednwebel: „Sie, Müller, stehen Sie nicht so leicht gemüthet da, wie der Sturm von Hail! Stammen Sie etwa aus dieser Gegend?“ Müller: „Nein, aus Baden-Baden.“ Rednwebel: „Na, und pottern thut der Kerl auch nach!“

### Börsen-Berichte.

Salle, 9. Juni.  
Preis mit Ausschluß der Maffergebühr für 1000 kg netto.  
Weizen, ruhig, 192—198 M., feinsten mäßiger und ausmühtiger über Notiz, Raubweizen 190—196 M.  
Roggen, ruhig, 192—199 M. Gerste, Braun, ruhig, 165—180 M., feinste über Notiz, Futter- 140 bis 155 M.  
Hafer, ruhig, 146 bis 151 M. Mais, ameri., Mühl 129—132 M. Donaumais 138—150 M., neuer ungarischer ohne Handel. Raps — Karf. Rüben, Sommerrüben, — M. Erbsen, Victoria, 190—210 M.  
Preis für 100 kg netto.

Rümmel, ausflüßl. Entz. 40—42 M. Stärke, einflüßl. Groß, Halleische prima Weizen 42,00—43,00 M., abfallende Sorten billiger, Maishäute, einflüßl. Entz brutto, bei geringen Vorräthen, 35,50—36,50 M. Linsen ohne Handel, Bohnen 17,00 bis 19 M. Kleesaaten — M. Mohr, blau, 55—57 M. Futterartifel, Futtermehl 15,00—16,00 M. Roggenkleie 11,25—12,25 M. Weizenhalben 10,75—11,00 M., Weizenrieselfe 10,75—11,00 M., Maishälbe, helle, 13,00—13,00 M., dunkle 11,00—12,00 M. Delfischen 15,00—14,00 M., Mais 28,50—30,00 M. Mais 13,50 M., Petroleum 22,00 M., Solaröl 0,825/80 13,50 M. Schritts, 10000 Liter-Bros, feht, Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe — M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 37,10 M. Rüben, — M.

### Neue unbestreitbare Beweise über die Heilbarkeit der Lungen Schwindsucht!

Während es noch kürzlich für absoluten Schwindel erklärt wurde, wenn jemand zu behaupten wagte, daß die Lungen Schwindsucht heilbar sei, ist es heute zur unbestreitbaren Gewissheit geworden, daß dieser gefährlichen Krankheit Einhalt gethan werden kann, wenn die richtigen Mittel angewandt werden. Besonders ist es die Sanjana Heilmethode, welche auf jahrelange, glänzende Erfolge zurückblicken kann. Personen, die ärztlicherseits aufgegeben waren, sind durch dieses Heilverfahren gerettet worden und erfreuen sich noch heute einer relativ guten Gesundheit. Man lese das nachstehende Zeugniß: An die Sanjana-Company zu Egham (England).

Geehrte Direction! Ich kann Ihnen nicht genug danken für die Rettung meiner Frau. Ich hätte Ihnen schon früher geschrieben, wollte aber erst sehen, ob die Befreiung auch Stand hält, was jetzt der Fall ist. Die Verzeihung und Dankbarkeit hatten meiner Frau noch 14 Tage Zeit zu leben gegeben, worauf ich mich an Sie wandte und war meine Frau in 7 Wochen soweit hergestellt, daß sie wieder den ganzen Tag arbeiten konnte. Es ist in weiten Kreisen schon bekannt geworden und sage ich Ihnen nochmals meinen besten Dank.

Gautsheim, den 7. 6. 90. Polt Kemlen, (Nebenbesitzer).  
Mit Hochachtung Wilhelm Mauch.

Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Herr Hermann Dege zu Leipzig.







# Merseburger Correspondent.

Er erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermitager. —  
1 Mark 20 Pfg. durch die Post.

No. 114.

Sonntag den 11. Juni.

1892.

## Politische Uebersicht.

Gelegentlich der jüngsten Monarchenbegegnung hat der Zar, wie der „Kön. Ztg.“ versichert wird, in Kiel wiederholt betont, daß seine Politik nur friedliche Ziele verfolge, und da die Ziele des deutschen Kaisers sich seit seiner Thronbesteigung unentwegt in dergleichen friedlichen Bahn bewegt haben, so darf man annehmen, daß der persönliche Meinungsaustausch zweier Herrscher, die einander vertrauen, auch diesmal dazu beigetragen haben wird, dem Bestande und der Dauer des europäischen Friedens zu dienen.

Das ungarische Krönungsjubiläum in Pest nimmt einen glänzenden Verlauf. Am Mittwoch, dem eigentlichen Krönungstage, erreichten die Festlichkeiten ihren Höhepunkt. Um 12 Uhr fand im großen Thronsaal der Kaiser Hofburg der Empfang der Deputationen statt. Der Empfang, welcher volle zwei Stunden beanspruchte, gefallerte sich zu innigen Rundgebeten und Huldigungen, die Aufzähler war prunkvoll, die Zahl der vom Kaiser Empfangenen betrug beinahe zweltausend. Der Kaiser wurde bei jedesmaligen Erscheinen der Deputationen im Empfangsaal mit Eisenrufen begrüßt. Die Ansprachen der Deputationsführer und die Antworten des Kaisers veranlaßten jubelnde Ovationen. Die festliche Bewegung in den Straßen wurde jedoch durch den nach 12 Uhr eintretenden stürmenden Regen beeinträchtigt. Auf die Ansprache des Vizepräsidenten der Magnatentafel erwiderte der Kaiser Franz Joseph mit dem Ausdruck der Freude, daß sein Vertrauen in die alten Jünglinge der ungarischen Nation, insbesondere der ungarischen Magnaten vollste Rechtfertigung erfahren habe durch den großen Aufschwung des ungarischen Staates und die gehobene Nachstellung der gesammten Monarchie. Auf die Ansprache des Präsidenten des Abgeordnetenhauses dankte der Kaiser für die begeisterte Begrüßung und gedachte der großen Patrioten, welche vor 25 Jahren und später seine treuen Rathgeber und die weisen Führer der Nation gewesen seien; es sei trotz reich, daß ihr Geist im Lande fortlebe. Ministerpräsident Graf Szapary führte die Deputationen der Municipien ein. Beim Empfang der Deputation der Hauptstadt Budapest hielt Oberbürgermeister Rath eine Ansprache, worin er ankündigte, daß die Hauptstadt das Andenken an den Jubiläumstag durch zwei große Stiftungen zur Förderung der Wissenschaft, der Literatur, der Kunst, der Industrie und des Handels verewigen wolle und worin er um die Erlaubnis bat, daß diese Stiftungen den Namen des Kaisers tragen dürften. Der Kaiser antwortete bei dem Empfang der Abordnungen der Gemeindebehörden, er erblicke in der Begeisterung des ganzen Landes einen erquicklichen Beweis der warmen Pietät der Nation für die Stefanikrone, sowie der traditionellen Liebe für den Kaiser, das kaiserliche Haus und die Thron; er bitte, der ganzen Bevölkerung Ungarns, Croatiens und Slavoniens ohne Unterschied der Nationalität und der Religion seinen Dank zu melden. Er habe den festen Glauben, daß er auf die Söhne der ungarischen Länder unter Umständen rechnen könne. Die Ansprachen des Monarchen wurden mit begeisterten Eisenrufen aufgenommen. Bei der Galavorstellung im Hern-Haus wurde der Kaiser, als er in der Hofloge erschien, mit Zurufen begrüßt. Wahrscheinlich begeistert war die Deation der Zufbauer bei dem Schlusstableau, und der Jubel pflanzte sich bis auf die Straße fort. Die Andraßy-Straße, alle öffentlichen und viele Privatgebäude waren prunkvoll beleuchtet. Auch im Nationaltheater und im Volkstheater fanden Feiern vorstellungen statt.

Ueber eine Schwankung Auslands in der Drientpolitik berichtet ein Wiener Telegramm folgendes: Belgrader Berichte wollen wissen, daß sich das amtliche Ausland von der gemischten Gesellschaft der bulgarischen Flüchtlinge zurückziehen wolle. Der Regierungsgagent Puzala in

Dessa sei nach Petersburg berufen worden, um Bericht über diese Leute zu erstatten, und habe sich ungünstig geäußert. Die russische Regierung wolle nun die Unterfertigung an die meisten Flüchtlinge einstellen. — Die Meldung bedarf jedenfalls noch sehr der Befähigung.

Bei den Festlichkeiten der französischen Turner in Nancy haben sich, wie wir schon hervorgehoben haben, besonders die Tschechen durch deutschfeindliche Stunzgebungen hervorgerhan. Jetzt bringt ein Prager Tschechenblatt noch folgende bezeichnende Meldung aus Nancy: Beim Studentencongrer, der gleichzeitig mit dem Turnercongrer stattfand, verbot die Behörde deutschfeindliche Trinksprüche auszubringen. Ein tschechischer Student, Namens Tisek, verührte in seinem Trinkspruch dieses Verbot und sprach den Wunsch aus, das künftige Studenten-geslecht möge Nancy nicht mehr als Grenzort finden. Die tschechischen Studenten Wiens sandten an den Studentencongrer in Nancy einen Drahgruß, worin es heißt: „Ihr wollt Euch kräftigen im Kampfe gegen den Feind Eures Vaterlandes; wir kämpfen für Befreiung von demselben Feinde.“

Die Verhängung des Belagerungsstandes über die spanische Stadt Barcelona

Agitation nommen  
tadt ver-  
schreiben  
Zwischen  
den Zu-  
von der  
ersonen.  
ns hat  
unter  
Artikel  
bigungs-  
„Für  
werden.  
chen, so  
n, dann  
melde  
aus Va-  
ha vier  
äsidenten  
zurück-  
chwierig.  
here Lage  
Ablungen  
ger ab-  
em von  
zu be-  
in der  
Garnison von Tanger verbleiben. Der englische Gesandte widerfest sich der Absicht des Sultans, Tanger zu besetzen und verlangt, daß ein Polizeicorps mit europäischen Offizieren in Tanger gebildet werde.

Die Präsidentenschaftswahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika scheinen nicht ohne Uebererfahrungen vorübergehen zu sollen. Am Mittwoch berief der Ausschuss für die Organisation des republikanischen Nationalcongresses in Minneapolis Mac Kinley zum vormenten Präsidenten des Congresses. Mac Kinley nahm darauf den Präsidentensitz unter dem lebhaften Beifall der Versammlung ein. Am Donnerstag hat der Ausschuss für die Resolutionen folgende Resolution angenommen, welche einen Theil des republikanischen Programms bildet, das der Convention unterbreitet werden soll: Das amerikanische Volk begünstigt den Bimetallismus und verlangt die Verwendung des Goldes wie des Silbers als Geld von gleichem Werthe gemäß den von der Regierung aufgestellten Bestimmungen, damit die Gleichheit beider Metalle als Prinzip aufgestellt und aufrechterhalten werde und damit alle Dollars, seien sie Gold, Silber oder Papierdollars, von gleichem Werthe seien. Die Resolution billigt ferner die Ein-

berufung der internationalen Münzconferenz. Die Anhänger Garrison's und diejenigen Blaine's durchzogen am Abend die Straßen und getrieben mit einander in Streit. Beide Parteien entrißen und vernichteten gegenseitig ihre Fahnen. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt; jedoch ist die Erbitterung auf beiden Seiten verschärft.

## Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser wohnte am Mittwoch Vormittag am Bord des Panzerschiffes „Bavaria“ einer größeren Uebung der Manöverflotte und des Uebungsgehwaders in der Däse bei. Mittags lehrte das Geschwader nach Kiel zurück, wo sich der Kaiser von Bord des Panzerschiffes „Bavaria“ an Bord der „Hohenzollern“ begab, welche nach der Cternförter Bucht fuhr. Um 7 1/2 Uhr lehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ in den Kieler Hafen zurück, wobei die inzwischen aus See wieder eingetroffene Flotte salutirte. Abends kurz nach 11 Uhr reiste der Kaiser nach Berlin zurück und traf gestern früh 6 Uhr 50 Min. in Spandau ein, betrug dort den Dampfer „Alexandra“ und fuhr mit der ihm erwartenden Kaiserin nach dem Neuen Palais bei Potsdam. Im Laufe des Vormittags hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Reichskanzler und später mit dem Kriegsminister. — Der Kronprinz hat nach der „Kreuztg.“ von der Königin-Regentin der Niederlande das Großkreuz des Ordens des niederländischen Löwen erhalten. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ vernimmt, der russische Kaiser sprach unmittelbar nach der Ankunft in Kopenhagen Kaiser Wilhelm telegraphisch in herzlichen Worten seinen Dank für die glänzende freundschaftliche Aufnahme und hohe Befriedigung über den Aufenthalt in Kiel aus.

(Seine diesjährige Nordlandsreise) beabsichtigt der Kaiser von Kiel aus am 29. Juni anzutreten, nachdem er an den vorhergehenden Tagen den dortigen Regatten beigewohnt haben wird. Der Kaiser wird sich zunächst nach Daboe zur Befestigung des Seilensiroems und alsdann nach den Lofoten begeben, wo derselbe Walfischjagden beivohnen wird. Im Weiteren werden einige Fjords (Ragsof, Rauenfjord) besucht und erfolgt alsdann über Dromheim der Besuch mehrerer dem Kaiser schon von früher bekannter Fjords, wie Nord- und Sognefjord, von wo die Kaiserroue zurück nach Wilhelmshaven führt, wo er in den ersten Tagen des Augusts eintreffen dürfte.

(Zur Ausöhnungsfrage.) Auch in Blättern, welche Beziehungen zu dem neuen Kurs haben, wird der Ausöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismard lebhaft das Wort geredet; immer aber unter der Voraussetzung, daß der Gesandte, dem Fürsten Bismard wieder den Weg in das Reichskanzleramt zu bahnen, gänzlich ausgeschlossen sei. Ob diejenigen, die eine „Versöhnung“ unter dieser Voraussetzung befürworten, nur sich selbst oder auch andere täuschen, lassen wir dahingestellt. Das für den Fürsten Bismard selbst eine solche Versöhnung nur dann einen Werth hat, wenn sie ihm die Rückkehr in das Reichskanzleramt eröffnet, unterliegt keinem Zweifel. Fürst Bismard würde sich — davon sind wir überzeugt — der Mithewaltung, seinem Nachfolger mit guten Rathschlägen in die Hand zu geben, nur dann unterziehen, wenn er Aussicht hätte, Nachfolger seines Nachfolgers zu werden. Ueberdies gehören die „Rathschläge“, die er bisher mit Hüffe der ihm ergebenden Presse ertheilt hat, in die Kategorie derjenigen, die durch das Wort charakterisirt sind: „Folge meinen Worten, aber nicht meinen Werken“. Die Nachfolger des „Reichskanzlers“ werden immer am sichersten gehen, wenn sie das Gegentheil von dem thun, was Fürst Bismard ihnen rät. Der ganze Charakter derselben schließt die Rolle eines unieigennütigen Rathgebers aus. Wozu also die „Versöhnung? Man stellt dem Kaiser vor, er werde durch dieselbe zahlreiche Herzen, namentlich in Süddeutschland gewinnen, wo man,